Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 121.

Mittwoch, 12. Octbr. 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die türkische Macht.

„Sieh' deinen Feind nicht zu gering an!" ist ein altes Sprüchwort. Vor fünf Monaten wäre ein Kampf der Türkei gegen Rußland eine Unmöglichkeit gewesen. Seither hat sich Alles geändert. Unter des tüchtigen Omer Pascha's Befehl stehen in diesem Augenblick 104,000 Mann an der Donau vertheilt. Die Festungen sind hergestellt und mit Außenwerken, als Schutz gegen Belagerung, versehen. Auf der dem Kaukasus zugewandten Seite stehen, (Trapezunt — Erzerum) ungerechnet die Freiwilligen, 30,000 Mann. Wenn der Zuzug von Mannschaften andauert, so ist die Armee Omer Pascha's Ende dieses Monats sicher auf 150,000 Mann angewachsen. So viel haben die Türken in diesem Jahrhundert noch nie im Felde gehabt. Der Kern der Armee besteht aus regulären Truppen und die Artillerie ist — nach Wrangels Urtheil — musterhaft. — Selbst wenn die Donaulinie für die Türken verloren geht, so ist damit noch nicht der Widerstand in der Bulgarei gebrochen. Die dortigen Festungen Rustschuck und Silistria können sich mindestens vier Monate halten. Zudem liegt Schumla dicht am Balkangebirge und ist so durch die Natur selbst befestigt. Zu dieser noch durch eine verbündete Flotte verstärkten materiellen Macht gesellt sich noch eine moralische, die Begeisterung des Volks und der Ulemas, der Fanatismus der in allen Tiefen aufgeregten Bevölkerung, die Schwierigkeit, wilde Krieger, wie die Albanesen, zu beschwichtigen und, da die Leidenschaften einmal angestachelt, zurückzuführen. Eine friedliche Ausgleichung ist eine Unmöglichkeit geworden, denn es sind bis jetzt alle Auswege versucht, alle Vergleichsvorschläge erschöpft worden. Rußland kann nicht nachgeben, der militärischen Ehre halber, die Türkei nicht ihrer Selbstständigkeit wegen. Und es ist gut, daß es so gekommen! Endlich einmal muß den Russen eindringlich gezeigt werden, daß die gebildete Welt sich entsetzt vor ihren Religionsverfolgungen, denen in gleicher Weise Katholiken, Protestanten, Juden und Moslemis ausgesetzt sind, daß der nordische Despotismus in Angelegenheiten der gebildeten Welt nicht mehr das letzte Wort zu sprechen hat. Es sind jüngst in einzelnen Lieferungen Hefte unter dem Titel: „Rußland und die katholische Kirche" erschienen. Sie enthalten auch für den Nichtkatholiken haarsträubende Aktenstücke, ein Seitenstück zu den Enthüllungen in dem früher erwähnten Hamburger „Portefolio." —

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 4. Oct. Die Cholera mildert sich allmälig und von den Erkrankungen werden sehr viele Fälle wieder hergestellt: man darf die Gefahr ziemlich als geschwunden betrachten. — Der evangelische Verein für kirchliche Zwecke, dessen Vorstand aus 16 Personen besteht, darunter Oberconsistorialrath v. Mühler, Geh. Staats-Archivar Friedländer, Hauptmann v. Bonin, Geh. Reg.-Rath Wiese, hat jetzt ein großes Haus erworben, in welches der Jünglingsverein, eine geistliche Herberge für Handwerker, und die Bureaus der verschiedenen hiesigen christlichen Vereine verlegt werden sollen: es wird ein allgemeines Versammlungshaus der freien evangelischen Vereinsthätigkeit.

— 6. Oct. Die „Köln. Z." gibt in zwei Berliner Berichten Andeutungen, daß die hiesige Presse vorläufige Verwarnungen erhalten habe, in Besprechung der Warschauer Conferenz vorsichtig zu sein und in Betreff der russischen Politik nicht das rechte Maß zu überschreiten.

— Der König von Baiern hat dem Kaiser der Franzosen den St. Hubertus-Orden verliehen.

— Wenn österreichische Blätter das Resultat der olmützer Verhandlungen als ein dem Frieden günstiges bezeichnen, so ist dies nur in so weit richtig, als der Prinz von Preußen und mit diesem der Kaiser von Oesterreich den Kaiser Nikolaus zum Nachgeben zu bestimmen bestrebt gewesen sind, und als hieraus hervorgeht daß Rußland nicht so ganz auf die Bundesgenossenschaft Oesterreichs rechnen kann.

— 7. Oct. Der commandirende General des Gardecorps, General der Cavallerie, Graf v. d. Gröben, ist zum Chef des 2. Ulanen-Regiments ernannt worden.

— Das Ober-Tribunal hat aus Anlaß eines von zwei Feldhütern in der Rheinprovinz begangenen Forstdiebstahls über die Frage: ob ein Geistlicher über das außer der Beichte ihm als Amtsgeheimniß Mitgetheilte Zeugniß abzulegen gezwungen werden könne, zu entscheiden gehabt. Das Ober-Tribunal (Senat für Strafsachen, zweite Abtheilung) hat entschieden, daß bei Seelsorgern die Pflicht zur Geheimhaltung der in dieser Eigenschaft ihnen gemachten Eröffnungen in dem Sinne des §. 155 des Strafgesetzbuches nicht auf den Inhalt einer förmlichen Ohrenbeichte beschränkt werden kann, vielmehr sich auf das erstreckt, was ihnen in Rücksicht auf ihre geistliche Amtsverschwiegenheit auch sonst mitgetheilt worden ist. Ebenmäßig hat das Ober-Tribunal entschieden, daß ein Anwalt nicht gezwungen werden könne, über das ihm in seiner Eigenschaft als Vertheidiger von dem Angeklagten Mitgetheilte Zeugniß abzulegen.

Berlin, 6. Oct. Nach Rückkehr des Finanzministers wird über Vorsichtsmaßregeln gegen das Ueberhandnehmen fremden Papiergeldes, namentlich auswärtiger Banken, in unserm Staate Beschluß gefaßt werden.

— 8. Oct. Se. Maj. der König ist in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers nebst Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen und den Prinzen Karl und Friedrich Karl gestern Abends um 8½ Uhr hier eingetroffen.

— Nach den bisher getroffenen Verfügungen wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland morgen Abends über Königsberg nach Petersburg zurückreisen; die Reise nach Kiew ist aufgegeben.

Elberfeld, 5. Oct. Elberfeld wird in den nächsten Tagen die achte rheinische Provinzial-Synode in seiner Mitte tagen sehen.

Kassel, 7. Oct. Die hiesige Zeitung meldet so eben: „Die in Köln erscheinende Deutsche Volkshalle ist, wie wir hören, bis auf Weiteres im Kurstaate verboten worden.

Kassel, 7. Oct. An sämmtliche Polizeibehörden des Landes ist die Weisung zu verschärfter politischer Wachsamkeit ergangen da Anzeigen vorlägen, daß die nach England geflüchtete Umsturzpartei eine erneuerte ungemeine Thätigkeit entwickelte.

Hamburg, 2. Oct. Laut den neuesten Nachrichten aus Newyork war die Einwanderung gegen Mitte dieses Monats so bedeutend, wie sie noch nie gewesen, während dreier Tage sind 7629 Personen im dortigen Hafen angelangt.

Kiel, 6. Oct. Gestern ward die holsteinische Stände-Versammlung in Itzehoe eröffnet.

Mainz, 5. Oct. Der Herbst hat sich sehr winterlich angekündigt. Seit mehreren Tagen haben wir bereits empfindliche Kälte. Gestern in der Frühe stand das Thermometer unter Null. Gefrorene Pfützen und dickgereifte Dächer gaben einen sehr unerfreulichen winterlichen Anblick. Diese frühe Kälte gehörte noch zu der Theuerung aller Lebensmittel, welche hier bereits einen

olchen Grad der Noth hervorbrachte, daß unser Stadtvorstand beschlossen, swieder die Suppenvertheilung für die Armen eintreten zu lassen.

München, 4. Oct. Die plötzlich angeordnete Reise des Königs von Preußen nach Warschau hängt wohl mit der Kriegserklärung der Pforte zusammen. Diese war Allem nach am 2. Oct. Nachmittags in Wien bekannt, denn sie wurde schon am 3. früh nach München, Dresden ꝛc. gemeldet. Noch ein anderer Umstand erscheint von Bedeutung. General Vicomte Goyon, der vom Kaiser Nikolaus zu Olmütz mit ganz besonderer Auszeichnung aufgenommen worden war, hatte bereits die Einladung des Czars, nach Warschau zu kommen, angenommen. Da erhielt er durch den Telegraphen von Paris das Verbot, dahin zu gehen. Das französische Cabinet schloß sich England darin an, daß es erklärte: der Pforte die Annahme des wiener Notenentwurfs nicht mehr anrathen zu können.

Klein-Heubach, 4. Oct. Zu Ehren des heiligen Franciscus von Assisi wurde am heutigen Tage dem erstgeborenen Sohne Dom Miguel's durch den hochwürdigsten Bischof von Guarda, Monstgnor Joachim Joseph de Pacheco e Souzaa, im Beisein vieler vornehmen Portugiesen, die heilige Taufe ertheilt. Die hohen Taufpathen waren Don Carlos von Spanien und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Eulalie von Löwenstein-Wertheim-Rochefort. Der königliche Prinz erhielt als Hauptnamen den Namen seines Vaters, Dom Miguel.

Aus der Pfalz, 1. Oct. Die Generalsynode der Pfalz hat in ihrer Schlußsitzung einen Antrag, dahin gehend, das Kirchenregiment möge sich angelegentlichst dafür verwenden, daß ein passendes Gesetz über die Sonntagsfeier gegeben werde, einstimmig angenommen.

Wien, 2. Oct. Aus dem Lager von Olmütz erfährt man folgenden schönen Zug des Kaisers. Bei der Musterung eines Cavallerieregiments bemerkte der Kaiser einen Wachtmeister, dessen Brust die Tapferkeitsmedaille zierte. „Wo haben Sie dieß Ehrenzeichen erhalten," fragte der Kaiser. „Bei Custozza, Eure Majestät." Wie kommt es, daß dieser Wachtmeister noch nicht zum Offizier befördert wurde, fragte hierauf der Kaiser den daneben stehenden Obersten. Etwas verlegen erwiederte dieser, daß im Regiment weniger offene Stellen als Offiziersaspiranten sich ergeben hätten, und daß der Wachtmeister überdieß ein Jude sei. Ohne ein weiteres Wort zu sprechen, wandte sich der Kaiser zum braven Wachtmeister und sagte mit Güte: „Treten Sie vor, Herr Lieutenant," und als dieser, bewältigt von solcher Huld, schüchtern sich zu zögern schien, rief ihm der Kaiser mit liebenswürdiger Barschheit zu: „Vorwärts denn, Hr. Oberlieutenant!"

— 5. Oct. Der Kaiser von Rußland hat eine wahre Ueberschwemmung von Orden über die österreichische Armee ausgeschüttet. Ueber 80 Offiziere sind mit Orden höherer Classe ausgezeichnet. Jede Compagnie, welche während seines Aufenthaltes in Oesterreich Ehrenwache vor Sr. Maj. leistete, hat 100 Ducaten zum Geschenk erhalten.

Wien, 5. Oct. Die heute aus Konstantinopel eingelangten Briefe, die bis zum 26. reichen, bestätigen im Allgemeinen die Gerüchte, welche dahin verlauten, daß der Divan auf den Abänderungen der Wiener Note beharre und dem Sultan den Antrag zur Aussteckung der Prophetenfahne vorgelegt habe.

Wien, 6. Oct. Man meldet aus Bukarest vom 30. v. M., daß die Herzoge von Nemours und Sachsen-Coburg von dort nach Schumla abgereist waren.

Wien, 7. Oct. Die eben erscheinende Oesterreichische Correspondenz enthält einen beruhigenden Artikel, wonach die Kriegserklärung Seitens der Türkei noch nicht wirklich erfolgt ist. Die Unterhandlungen sind noch im Gange; die Nachrichten aus Olmütz werden in Konstantinopel gewiß günstig wirken.

Bern, 6. Oct. Mit telegraphischer Depesche vom 4. d. zeigt die Regierung Tessin's dem Bundesrath an, daß sie in Folge beunruhigender Gerüchte sich veranlaßt sah, nach Berathung des eidgenössischen Commissärs und im Einverständniß mit demselben, eine Compagnie Scharfschützen aufzubieten.

Brüssel, 6. Oct Man hört, daß große im Auslande aufgekaufte Getreidevorräthe hierher unterwegs sind.

Paris, 5. Oct. Der panische Schrecken, der sich gestern der Finanzwelt bemächtigt, dauert fort. Man betrachtet den Krieg als eine ausgemachte Sache, und die Rente fiel gestern Abends im Passage de l'Opera um 3 Franken. Man spricht allgemein von heftigen Scenen im gestrigen Ministerrathe, wo Louis Napoleon eine Art Manifest seiner auswärtigen Politik vorlas, und erklärte, er wolle dasselbe im heutigen „Moniteur" erscheinen lassen. Mit Mühe bewogen die Minister, d. h. die Friedensmänner, den Kaiser, diese Veröffentlichung zu verschieben. — Im Departement des Kriegsministeriums herrscht eine außergewöhnliche Thätigkeit.

Paris, 6. Oct. Wenn der Krieg wirklich ausbricht, so werden wahrscheinlich bedeutende Anleihen abgeschlossen werden müssen.

Paris, 6. Oct. 800 Polen hatten vor einiger Zeit ihre Namen im türkischen Botschaftshotel eingeschrieben und der Pforte ihre Dienste für den Fall eines Krieges mit Rußland angeboten. Die „Presse" veröffentlicht nun ein Schreiben, welches Hr. Christian Ostrowski im Namen seiner Landsleute an Reschid Pascha gerichtet hat, um dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Türkei dieses Anerbieten zu wiederholen.

Italien. Die Gazetta di Milana veröffentlicht einen vom mailänder Kriegsgericht gefällten Spruch, durch welchen ein Käsehändler Namens Alé, verheirathet und Vater von sechs Kindern, wegen Verbergung einer Muskete, einer Pistole und einiger Patronen zum Tode verurtheilt wird. Ein gleiches Urtheil erging wegen Verbergung einer Pistole gegen einen 64jährigen Bauer, der ebenfalls verheirathet und Vater von sechs Kindern ist. Radetzky hat jedoch die Strafe umgewandelt und zwar für den ersterwähnten Verurtheilten in zweijährige harte Arbeit in Eisen, für den letzterwähnten in dreimonatlichen Militär-Arrest.

Rom, 30. Sept. Noch immer siecht und krankt hier Natur- und Menschenleben in einem auffallend hohen Grade. Wer von Rom, dem Fieber zu entfliehen, auf die Gebirge, besonders auf das Albaner-Gebirge zieht, wird dort von ihm ereilt; wer in Castel Gandolfo, Albano, Aricia, Marino, Frascati weilt, entsetzt sich über die Menge um ihn her erkrankender Eingeborener und entflieht nach Rom, wo er in der Regel gleichfalls der Krankheit verfällt. Fast ganz Castel Gandolfo ist ein Fieber-Hospital.

Kopenhagen, 4. Oct. Gestern wurde der Reichstag in Gegenwart Sr. Maj. des Königs eröffnet.

London, 6. Oct. Die Theurung in London, das den Ruf hat, die wohlfeilste Stadt in England zu sein, nimmt auf erschreckende Weise überhand. Wir werden bald so hohe Brodpreise haben, wie zur Zeit der hohen Kornzölle; Gemüse und Kartoffeln steigen von Tag zu Tag; Kohlen sind, namentlich in Folge der vielen Arbeits-Einstellungen unter den Minen-Arbeitern, schon um 40 — 50 Proc. gegen die letzten Jahre gestiegen, und jetzt heißt es auch, daß die Gas-Compagnien entschlossen seien, den Preis ihres Artikels zu erhöhen.

London, 6. Oct. Die Cholera macht sich in London wieder heimisch, aber bis jetzt zeigt sie sich nur einzeln, und hat selbst in den schlechten, niedrig gelegenen Quartieren nicht den Charakter einer Epidemie angenommen.

London, 7. Oct. Auf der irischen Killarney-Bahn hat sich ein schwerer Unfall zugetragen; 15 Personen verloren das Leben, einige 50 wurden verwundet.

London, 8. Oct. Der gestrige Ministerrath in Betreff der türkischen Frage dauerte vier Stunden. Die olmützer Vermittlungs-Vorschläge, welche auf der Basis des wiener Vergleichs-Entwurfs mit Berücksichtigung der von der hohen Pforte erhobenen Bedenken die neue Fassung einer Vermittlungs-Note enthielten, wurden einstimmig abgelehnt, und soll anheim gegeben werden, in einer abermaligen Conferenz einen ganz neuen Vergleich aufzustellen.

— Bei dem heutigen Cabinetsrathe im auswärtigen Amte waren alle Minister zugegen, außer Sir J. Graham, der in Balmoral angelangt ist und bis zur Rückreise des Hofes nach Windsor dort verweilen wird. Wie vorher verlautet, sollte in demselben die Frage besprochen werden, ob es nicht am zweckmäßigsten wäre, sofort das Parlament zu berufen.

Petersburg, 28. Sept. Eine Verordnung des Kaisers verbietet den jungen Leuten unter 21 Jahren, das Gebiet des Czaaren, gleichviel, unter welchem Vorwande zu verlassen. In Bezug auf die anderen Personen ist das Reisen ins Ausland neuen Bestimmungen unterworfen.

Brody, 6. Oct. In den benachbarten russischen Gouvernements werden die Recruten-Aushebungen mit großer Strenge gehandhabt, so daß die Flucht von Kindern aus jenem Lande hieher, wo sie seit Jahren einen unantastbaren Schutz finden, eine wachsende ist. Jede Nacht — ist sie mondlos und dunkel, für den Schmuggler somit geeignet — bringt uns ganze Karawanen jugendlicher Flüchtlinge, die von Schwärzern nächtlicher Weise auf geheimen Wegen geführt, hierher ihr Elend bringen, das ihre Wegzehrung fürs ganze Leben ist.

Bucharest, 25. Sept. Nach einem Schreiben sind daselbst große Ladungen von Branntwein, Hülsenfrüchten, Mehl, Zwieback u dgl. aus Ruß-

land hier eingetroffen, die als freiwillige Beiträge zur Verbesserung der Erhaltung der russischen Truppen von wohlhabenden Russen gespendet wurden. Auch das Fuhrwerk wurde gratis bestritten.

Konstantinopel. Die Indep. Belge enthält folgende telegraphische Depesche aus Wien, 7. Oct: Die förmliche Kriegserklärung der Pforte ist auf der hiesigen osmanischen Gesandtschaft eingetroffen. Sie ist aber von folgender Erklärung begleitet: „Die Feindseligkeiten werden jedoch nur dann eröffnet werden, wenn die Russen binnen einer bestimmten Frist die Donau-Fürstenthümer nicht geräumt haben.

Das Amsterdamer Handelsblad enthält in einer Depesche aus Konstantinopel vom 29. Sept. dieselbe Nachricht und meldet aus Wien vom 8. Oct., daß diese Frist auf vier Wochen festgesetzt sei.

Washington. General Almonte, der mexikanische Gesandte, hat Nachricht von reichen Goldentdeckungen am Rio Mescala erhalten.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Die Frequenz unseres Gymnasiums ist bis auf 106 gestiegen, am stärksten ist die Secunda, 32 Schüler. — Dem Vernehmen nach ist ein Antrag ans Generalvikariat um einen Extraordinarius abgegangen; die Arbeiten übersteigen die Kräfte von nur 5 Lehrern.

Eine etymologische Erklärung des Namens Brilon von Jemanden, der sich mit dem Altdeutschen viel befaßt, dürfen wir unsern Lesern nicht vorenthalten, umsomehr, da sie plausibler ist, als die früher in d. Bl. poetisch dargestellte Ableitung von Brei und Lohn, die ins Bereich der Mythe gehört. Bri bedeutet so viel als Bli oder Blei und Lohn heißt Fels oder Berg. Ursprünglich hieß unsere Stadt wol Blilohn, es wurde durch die auch sonst noch häufig vorkommende Vertauschung der sogenannten liquidæ später Brilon daraus, ähnlich wie aus Amsteldam Amsterdam, aus Giblaltar Gibraltar wurde. Aehnliche Zusammensetzungen finden wir in Iserlohn (Eisenberg), Stadtlohn u. s. w.

Im Gegensatze dazu heißt lar das Thal, daher Fritzlar (Friedrichsthal), Bredelar (breites Thal) u. s. w.

§ Stadtberge, 10. Sept. Der Bau unserer neuen Kirche schreitet rüstig vorwärts. So sehr wir uns über diesen Gewinn freuen, so sehr bedauern wir einen uns drohenden Verlust. Herr Dechant Caspari, von Allen in gleicher Weise verehrt, wird wahrscheinlich als Domcapitular nach Paderborn gehen. Die Königliche Bestätigung ist schon vor einem Monat eingetroffen und der Ernannte sieht stündlich der päbstlichen Approbation entgegen, die sicher nicht ausbleibt.

⊙ Bigge, 9. Oct. Der Artikel vom 6. d. gibt davon Gewißheit, was bis hierhin noch zweifelhaft war. Wahrhaft bedauren wir den Verlust unseres Herrn Pastor Lefarth. Zu seinem Lobe bedarf es hier keiner Worte, als: daß die allgemeine Stimme im Kirchspiel, so wie der Artikel Bigge, 9. Aug. a. c. diesen als redende Zeugen feststellen, welche Liebe, Achtung und welches Vertrauen er genoß, und diese Liebe so wie Achtung begleite ihn hinüber in seinen neuen Pfarrort, wo er sich dieselbe wie hier erwerben wird!

Einer für Viele!

⊛ Bergbau im Waldeck'schen.

Diesen Gegenstand möchten wir zur öffentlichen Besprechung empfehlen und als Anknüpfungspunkt die wohl schon vielfältig bekannte Thatsache mittheilen, daß sich in neuester Zeit eine Gewerkschaft, Suhlé und Cuntze, gebildet hat, welche im Begriffe ist, die höchst verdienstliche Wiedereröffnung ehemaliger waldeck'scher Bergwerke zu unternehmen. — Soviel wir wissen, hat besagte Gewerkschaft den Bergbau an zwei Stellen in Angriff genommen, nämlich bei Kleinern und Twiste. Bei Kleinern (an den Bergen Bleiberg und Banfe) wurden früherhin die reichhaltigsten Glasurerze (Bleiglanz) gewonnen, durchschnittlich 9—10000 Ctr. jährlich und die bereits in Angriff genommenen Arbeiten ergeben das Vorhandensein des reinsten Erzes. Bei Twiste wird nach Kupfersanderzen gegraben und die begonnenen Arbeiten geben zu schönen Hoffnungen Raum. Die Gruben lagen seit dem Jahre 1741 still, was zum Verwundern ist, wenn, wie aus guter Quelle angegeben wird, die Ausbeute in den letzten Jahren 34,000 Thlr. betragen hat. Proben sollen ergeben haben, daß der Centner dieses Kupfers 10 bis 23 Loth Silber enthält.

Außer der Gewerkschaft Suhlé und Cuntze macht auch eine Gesellschaft aus dem Preußischen (Stadtberg) ihre Proben im Waldeck'schen, unter Anderm bei Rhoden.

Ein glücklicher Fortgang des waldeck'schen Bergbau's würde auch allein die hin und wieder besprochene Anlegung einer Eisenbahn durch das Waldeck'sche in das Gebiet der Möglichkeiten erheben. Wenn auch die Engländer viel Geld und Sonderbarkeit haben, so würde sie Beides doch schwerlich verleiten, eine Eisenbahn anzulegen, die, ohne neuhinzutretende Umstände, nicht die Betriebskosten einbringen könnte. Wer das nicht glauben will, der denke nur an die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, die vor der Vollendung der Westphälischen nicht 1 Procent Zinsen des Baukapitals abgeworfen hat. Und da waren doch wohl günstigere Chausseen, als bei einer Verbindungsbahn zwischen der Main-Weser und der Westphälischen Bahn durch das Waldeck'sche. (Wald. Anz.)

Die Fahne des Propheten.

Das alte Frankreich hatte seine Oriflamme, die Kriegsfahne seiner Könige. Dieß war ursprünglich die Kirchenfahne der Abtei St. Denis, angeblich das Leichentuch des heiligen Dionysius, ein Stück rothes Tuch mit grünseidenen Quasten an den Spitzen, an einer goldenen Lanze. Die Oriflamme der Osmanli, die vielgenannte Fahne des Propheten, Sanjak-cherif, verdankt ihren Ursprung einer Bekehrung. Scherny war der Sage nach von den Feinden Muhameds abgeschickt, den in einer Grotte bei Mekka versteckten Propheten zu ermorden; Muhameds beredte Worte verwandelten aber seinen heftigsten Feind in den eifrigsten seiner Anhänger. Scherny riß das Mousselintuch von seinem Turban, machte es zu einer Fahne und diese, mit welcher Muhamed den kriegerischen Theil seiner Propaganda begann, ist die berühmte Fahne des Propheten. Bedeckt ist sie von einer andern Fahne des Chalifen Omar, des zweiten nach Muhamed, und außerdem von noch 40 Taffetüberzügen. Das Ganze steckt in einer Scheide von grünem Tuche. Inmitten der verschiedenen Hüllen befindet sich noch ein kleines Buch des Koran von der Hand Omars und der silberne Schlüssel des Sanctuariums der Kaaba von Mekka. Der Sanjak-Cherif ging aus der überwundenen Hand des vierten Chalifen aus des Propheten Familie in die Hand des Siegers, des Ommajahden von Damaskus über; von diesem Herrscherhause an die Abassiden von Bagdad und Cairo und endlich an das ottomanische Haus. Seitdem er unter Amurath III. zur Dämpfung eines gefährlichen Janitscharenaufstandes beigetragen, wird er (früher dem Pascha von Damaskus als Emir der Pilgrime anvertraut und jedes Jahr nach Mekka gebracht) in dem Serail zu Konstantinopel sorgfällig aufbewahrt. Hervorgeholt wird die heilige Fahne, deren Anblick selbst den Nichtmuselmännern verboten ist, nur, wenn der Sultan selbst oder der Großweffir die Armee gegen die Feinde des Reiches in's Feld führt. Ihre Enthüllung ist die letzte und eindringlichste Appellation an den Muth und den Fanatismus der Osmanli. (D.)

Wie's in den Wald schallt, so schallt's heraus.

Eine Geschichte von W. O. v. Horn.

1.

Eines Abends, es war im November 1834, wo's zwar noch nicht kalt, aber so nebelig in den Bergen war, daß man kaum auf zehn Schritte deutlich sehen konnte, und die Nacht außergewöhnlich früh gekommen war, saß die Frau Schulmeisterin zu Borbach beim warmen Ofen und spann, und spann die Seufzer ihres Herzens mit hinein in den Faden, den sie drehte. Dann und wann fiel auch eine Thräne in ihren Schooß.

Es war eine Frau von etwa vierzig Jahren, der man's aber nicht ansah, daß sie schon so alt, denn sie blühte noch so frisch, als wären kaum die dreißig nahe, und wer sie ansah, mußte sagen: Es ist eine bildhübsche Frau.

Warum sie so betrübt war? Lieber Gott, da sei ein Mutterherz fröhlich! — Sechszig Thaler war des lieben Gatten Besoldung, und ein Gärtchen und ein Kartoffeläckerchen; und davon lebte das Ehepaar und erhielt den Ludwig, den einzigen Sohn, der Primaner auf dem Gymnasium in der Stadt war und der studiren sollte. Bedachte sie nun, daß Nahrung und Kleidung, Bücher und Wohnung Ludwigs bestritten werden mußten, daß sie und der Schullehrer doch auch Bedürfnisse hätten, die nicht abgestellt werden konnten, so war die Rechnung leicht gemacht, aber mit dem ehrlichen Auskommen stand's wahrlich schief!

Warum aber mußte auch der Ludwig studiren? Konnte der nicht ein Handwerk erlernen oder auch Lehrer werden? War's nicht Hochmuth? Wollten sie nicht oben hinaus mit dem Buben?

Da muß ich doch ihre Parthie nehmen!

Der Lehrer Schlösser war der bescheidenste, demüthigste Mann von der Welt. Ein tüchtiger Lehrer, dem die Liebe für die Menschenwelt recht tief im treuen Herzen saß; der in seinem Berufe leibte und lebte. Er wußte wohl, daß er bei seiner Armuth nicht weit fliegen konnte; daher dachte seine Seele nicht dran, aus Ludwig einen Pfarrer zu machen. Da waren die vielen Hüttenwerke im Lande. Wenn er nicht Schullehrer werden wollte, so konnte er sich da hinaufarbeiten vom Schreiber zum Magazinverwalter, und von dem zum Faktor, und er war ein behaltener Mann. Verstand er das Geschäft und war treu, so war er wohl aufgehoben, denn die Hüttenherren sorgten für ihre Leute, und wenn sie in Treue alt wurden, waren sie auch nicht verlassen.

Daher unterrichtete er den Buben, der eine stille, sinnige Natur war, wie die Mutter, im Rechnen, Lesen und Schreiben, deutscher Sprache und Geographie und dergleichen, um ihn für so ein Pöstchen fähig zu machen, und da er auf dem Hüttenwerke Privatunterricht gab, und einmal so über's Eck ein Wörtlein fallen ließ, so sagte der Hüttenherr: „Warum denn nicht, Herr Schlösser! Kommt Zeit, kommt Rath!"

Aber der Ludwig war bald des Vaters Schule entwachsen, denn er lernte leicht und war sehr fleißig und brav.

Da kam der Pfarrer einmal auf das Filial Borbach, trat heiteren Gesichtes unter das Strohdach des Lehrers und setzte sich, denn die Schule war aus.

„Herr Schlösser," sagte er, „heute komm' ich wegen Ihres Ludwig. Der Junge hat ein so ausnehmendes Talent, daß es vor Gott eine Sünde wäre, es untergehen zu lassen. Der muß studiren, und weil er so ein sinniger, frommer Junge ist, so mein' ich, es steckte ein wackerer Pfarrer in ihm, der heraus und auf die Kanzel müßte!"

Vater und Mutter erschracken, und die Mutter faltete die Hände und dachte: Gott geb's!

„Lieber Herr Pfarrer," sprach darauf Schlösser, „wie soll das werden? möchte ich mit Sarah fragen, sintemal ich arm bin, wie Hiob, und sechszig Thaler Gehalt habe!" (Fort. folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Sonntag den 16. Octbr. d. J. Morgens 8½ Uhr, soll der Unterricht in der hiesigen Sonntags-Fortbildungs-Schule wieder angefangen und fortgesetzt werden. Indem ich die Schüler derselben zum fleißigen Besuche einlade, bemerke ich, daß diejenigen, welche neu aufgenommen zu werden wünschen, sich an jenem Tage melden können. Die hohen Staatsbehörden haben dieser Anstalt viele sehr werthvolle Zeichnungen und anleitende Bücher zum Geschenk gemacht. — Ueberhaupt wird sowohl der Unterricht im Zeichnen, als auch in den übrigen praktischen Gegenständen das Interesse der Theilnehmer befriedigen. Für die besten Schüler sollen am Sonntag vor Weinachten angemessene Prämien in öffentlicher Prüfung ausgetheilt werden.

Brilon, 9. Oktober 1853.

Der Vorstand der Sonntagsschule
Hesse,
693.) Bürgermeister.

Lehrlingsgesuch.

Für meine Buch- Kunst- und Musikalienhandlung hier suche ich einen gehörig vorgebildeten jungen Mann als Lehrling; desfallsige Anträge erbitte ich mir möglichst schnell.

Arnsberg, 3. Octbr. 1853.
694.) **F. W. Brisken.**

Anzeige.

Den Einwohnern des Kreises Brilon und dessen Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Oct. d. J. an meinen festen Wohnsitz in **Brilon** genommen habe und bei Herrn **Koch** vor dem Kreuziger Thore wohne. — Jeden Dienstag Morgen werde ich bei Herrn Gastwirth Urban in Niedermarsberg zu sprechen sein.

Brilon im Octbr. 1853.
695 Börner,
Thierarzt erster Klasse.

Echtes Klettenwurzel-Oel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsthum schnell befördert, die bereits ersterbenden Haare neu belebt und das frühzeitige Grauwerden derselben beseitigt. Besonders empfehlenswerth ist es bei Kindern angewandt zu werden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchse legt. Preis: das große Glas 7½ Sgr., das kleine Glas 5 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. Jedes Glas ist mit meinem Petschaft **C. JAHN** verschlossen.

Die **alleinige** Niederlage ist für Kreis Brilon u. Meschede bei Herrn **M. Friedländer.**

Carl Jahn,
696.) Friseur in Gotha.

Mit Bezug auf Vorstehendes bemerke ich, daß ich ein Depôt dieses Klettenwurzel-Oels bei Fräulein Geschwister Ruthenburg hies., bei Herrn L. Lipper in Lichtenau und bei Herrn J. A. Wigge in Meschede errichtet habe. **M. Friedländer.**

Schullisten,

das Stück, geheftet, 7 Sgr. 6 Pf., sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Mittelpreise
der Früchte auf den Märkten pr. berl. Scheffel.

Frucht-Arten.	Paderborn. 5. Okt.		Lippstadt 6. Okt.		Herdecke 3 Okt.		Brilon 11. Okt.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg
Weizen	3	20	3	26	4		3	25
Roggen	2	25	2	20	2	21	2	24
Gerste	1	28	2	2	2	1	1	20
Hafer	1	3	1	3	1	2	1	2
Buchweizen	2	25	2	—	1	22	—	—
Erbsen	2	25	2	10	2	15	2	12
Bohnen	2	6	2	4	2	2	—	—
Kartoffeln	—	25	—	23	—	27	—	20
Heu pr. Cntr.	—	19	—	18	—	18	—	18
Stroh p. Schock	6	15	5	—	6		5	15

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 4. Oktbr. 1853.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	6	—
Roggen	2	23	—
Wintergerste	2	—	—
Sommergerste	2	—	—
Hafer	1	—	—
Erbsen	3	—	—
Rübsamen	4	3	—
Kartoffeln	—	23	—
Heu pr. Ctr.	—	25	—
Stroh pr. Schock	6	—	—
Gereinigtes Oel	35	7	6



Um vielfachen Aufforderungen zu genügen, haben wir für das mit dem 1ten October begonnene 4te Quartal ein Abonnement auf den Sauerl. Anzeiger eröffnet und bitten, etwaige Bestellungen spätestens vor Ablauf dieses Monats machen zu wollen. — Abonnements-Preis: in Brilon 11½ Sgr., für Auswärtige 13¾ Sgr

Brilon. Die Expedition des Sauerl. Anz.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.